

gewidmeter, aber ein guter Beitrag, der an sonst selten Angesprochenes erinnert: die moralische Verantwortung und die schwierige Aufgabe der Forscher, korrekt zu sein und nichts zu verbergen. Der Beitrag von J. Persoon (»Ethiopian Monasticism ...«) behandelt die Rolle des Mönchtums in Äthiopien aus der anthropologischen Perspektive, die den traditionell (philologisch/historisch) orientierten Studien etwas ungewöhnlich vorkommen kann, jedoch tiefe, nach langen Feldforschungen gesammelten Kenntnisse der gegenwärtigen Tradition und ihrer Entwicklung zeigt.

Man darf nun hoffen, daß die Littmann-Konferenzen, so wie ihre umfangreichen und vielfältigen Akten, die Äthiopistik weiter anregen, und als gute Ergänzung die dreijährigen Kongresse der äthiopistischen Forschungen (= International Conference of Ethiopian Studies) unterstützen werden.

Denis Nossitsin

Robert W. Thomson, Hamam, Commentary on the book of Proverbs. Edition of the Armenian text, English translation, Notes and Introduction (Hebrew University Armenian studies 5), Leuven; Paris; Dudley, MA (Peeters) 2005, 307 Seiten (English), ISBN: 90-429-1583-8, 40,00 €

Armenische Bibelkommentare erfuhren noch bis in die jüngere Vergangenheit wenig Aufmerksamkeit. Erfreulicherweise scheint sich das allmählich zu ändern, nicht zuletzt durch verschiedene Publikationen unter der Herausgeberschaft von Bischof Eznik Petrosyan (Primate Diocese of the Armenian Church of South Russia, Krasnodar).

Einen weiteren wichtigen Schritt hat jetzt Robert W. Thomson unternommen. Im fünften Band der Reihe »Hebrew University Armenian studies« (hg. von Michael E. Stone) veröffentlichte er den armenischen Text von Hamams »commentary on the book of Proverbs«¹ mit einer Übersetzung in das Englische und mit einem kritischen Apparat versehen. Die Erlaubnis der zuständigen Matenadaran Autoritäten von Jerewan versetzte ihn in die glückliche Lage, einen Mikrofilm des einzigen erhaltenen armenischen Textes benutzen zu können. Von den drei bekannten armenischen Kommentaren zum Buch der Spr - außer Hamam sind dies die bereits publizierten Kommentare des Nersēs von Lambron, Bischof von Tarsus (1180-1198) und des Grigor Tat'ewac'i, Theologe und Philosoph (ca. 1340-1409) – sind mit der Edition des Hamam-Kommentars nun alle zugänglich.

Nach dem Vorwort folgen auf den nächsten zwei Seiten (Seitenzählungen gibt es erst ab der Einführung) ein Abkürzungsverzeichnis und ein Inhaltsverzeichnis.

Die Einführung (S. 1-41) behandelt alle wichtigen Fragen, die sich um die Person des Hamam Arewelc'i (des »Orientalen«), seine Zeit und seinen Kommentar ranken. Hamam (»Taube«) ist ein Name arabischer Herkunft. Mehr wissen wir über diesen Schreiber aus dem späten 9. Jh. nicht. Alle Hinweise auf Personen mit demselben Namen können das Rätsel um die Identität des Autors nicht lösen. Detailliert und akribisch beschreibt Thomson die Probleme der ersten armenischen Bibelübersetzer, denen griechische und syrische Versionen des AT und des NT als Vorlagen dienten. Zum Hebräischen AT hatten sie wohl keinen direkten Zugang. Originalkommentare sind nach heutigem Kenntnisstand

1 Die jüdische Synagoge nennt das Buch *mišlê* (Plural von *māšāl*). Damit sind sämtliche Formen von Sprüchen gemeint. LXX gibt es mit *paroimiai* (Sprüche, Gleichnisse) wieder. V hat *proverbia*. Im Deutschen wurde »Sprüche« (Salomos) beliebt. So findet sich auch bei Luther »Proverbia, die Sprüche«. Das Lexem »Spruch« besitzt eine semantische Offenheit für verschiedene Situationen. Die Einheitsübersetzung (EÜ) verwendet die Bezeichnung »Das Buch der Sprichwörter« (Spr). Damit wird die Sprüchesammlung des Buches aber auf eine bestimmte Gattung reduziert, die nicht einmal dominierend ist. Vgl. dazu: Hans F. Fuhs, Das Buch der Sprichwörter. Ein Kommentar (Forschung zur Bibel Bd. 95), Würzburg 2001, S. 11f.

nicht mehr erhalten. Auf wenigen Seiten (S. 1-11) hat Thomson in prägnanter Kürze und Klarheit einen Überblick über den jetzigen Stand einer möglichen armenischen Literaturgeschichte nachgezeichnet. Hier bleibt allerdings noch ein weites Feld für die zukünftige Forschung offen.

In den folgenden Abschnitten der Einführung (S. 11-34) beschäftigt sich Thomson mit Fragen, die Hamam und das Buch der Spr betreffen. Es ist das erste biblische Buch, das in die armenische Sprache übersetzt wurde. Als Grund für diese auffallende Tatsache wird das Motto von Spr 1,2 angegeben: »Um Weisheit zu lernen und Zucht, um kundige Rede zu verstehen«. Besonders informativ ist die genaue Deskription des sog. Matenadaran 1151. Das Manuskript, geschrieben von Kumitas in notragir (arm. »notarile«), eine Kursivform, enthält im ersten seiner drei Teile (Blätter 1-162) Hamams Kommentar zum Buch der Sprüche (65 Blätter) und »the Christian Teaching« von Robert Bellarmin. Der Kommentar zum Buch der Spr ist unvollständig. Hamam folgt in seiner Auslegung Vers für Vers dem armenischen Text, der die LXX zur Vorlage hatte. Die Kapitel 27,15 - 29,27 und 31,10-31 fehlen. Kapitel 30 - 31,9 folgen direkt auf Kapitel 24. Bezüglich der Lemmata zeigt der Kommentar in seiner überlieferten Form eine weitere Auffälligkeit. Der zitierte biblische Text, der den entsprechenden einander folgenden Abschnitten vorangeht, stimmt oft nicht überein mit dem Text des Buches der Spr, der im Kommentar selbst steht. Hier scheint eine spätere Hand eingegriffen zu haben. Thomson nennt noch weitere Eigenheiten, die aber von Kumitas selbst nicht erwähnt werden. Alle Abweichungen hat Thomson bereits in seiner englischen Übersetzung in Fußnoten vermerkt. Dort finden sich auch die innerbiblischen Textverweise zum AT und NT. Die Abkürzungen sind ohne Schwierigkeiten identifizierbar: H = Hamam's commentary; L = The lemma; LXX = the Greek Septuagint text; P = The Syriac Peshitta text; Z = The Armenian biblical text [Zöhrabeian].

Eine Reihe ausgewählter Beispiele veranschaulichen Thomsons Beobachtungen (S. 16-18). Instruktiv sind auch die Ausführungen im folgenden Abschnitt »Characteristics of the Commentary« (S. 18-34). Hamams Armenisch ist nicht leicht zu verstehen, da es viele grammatische Irregularitäten enthält. Ferner fällt die große Zahl von hapax legomena auf. Im Unterschied zu anderen armenischen Schreibern stößt bei ihm Zahlensymbolismus auf geringes Interesse. Das Gleiche lässt sich bei Textproblemen und bei möglichen Fragen zum hebräischen Text beobachten. Nur in Spr 19,26 bietet Hamam eine Etymologie, die auffällt: »Edom, was Dunkelheit bedeutet« (S. 140f; das hebräische Lexem **אֶדֹם** bedeutet aber »Gebiet der roten Erde«).

In der Auslegung des Textes selbst beschreitet Hamam einen allegorischen Weg (metaphorisch/allegorischer Sprachgebrauch). Er sieht Salomon als eine Autorität, durch die der Hl. Geist sprach. Salomo ist ein Beispiel (*awrinak*) der Weisheit Gottes. Wie viele andere armenische Theologen interpretiert Hamam das AT nicht nur mit weiteren alttestamentlichen Texten, sondern vor allem im Kontext und mit den Worten des NT. Israel missachtete die Propheten und deren Botschaft, während die Kirche dem Wort Christi folgte. Öfters werden die Juden von Hamam als töricht und gottlos bezeichnet. Hier schlägt er Töne an, die sich in dieser krassen und einseitigen Form bei anderen Autoren nicht finden. In offene theologische Kontroversen lässt sich Hamam aber nicht ein. Die Arianer erwähnt er überhaupt nicht.

In der Auslegung des Textes überrascht er jedoch immer wieder mit neuen sonst nicht bekannten Varianten und Anspielungen. Ein anschauliches Beispiel ist die Auslegung des Zahlenspruches in Spr 30, 29-31, wo Hamam in Abweichung zu den anderen armenischen Autoren das erste Königreich mit dem des Abraham identifiziert (S. 165f.). Thomson kann an zahlreichen Beispielen demonstrieren, dass Hamams Erklärungen eigene und so nicht mehr in der Tradition bezeugte Wege und Verbindungen gehen. Das lässt sich vor allem an Texten des Buches der Spr feststellen, die nach Hamams Verständnis auf Christus und die Inkarnation hinweisen. Hier dürfte auf dem Gebiet der Komparatistik für die Zukunft noch viel Forschungsarbeit zu leisten sein.

Am Schluss der Einführung (S. 34-41) zieht Thomson Vergleiche mit den bereits genannten Kom-

mentaren des Nersēs von Lambron und des Grigor Tat^ewacⁱ. An verschiedenen Beispielen erläutert der Autor Ähnlichkeiten und Divergenzen. Nersēs ist weit weniger interessiert an Israel und den Juden als Hamam. Auch der Inkarnationsgedanke findet bei ihm nur geringfügigen Widerhall. Beide stimmen aber überein in der Bedeutung des Hl. Geistes und der Kirche. Ein anderes Bild ergibt sich etwa zweihundert Jahre später bei Grigor Tat^ewacⁱ. Seiner Auslegung liegt das Prinzip »Frage und Antwort« zugrunde. Dass man das AT nur aus der Sicht des NT interpretieren solle, wird bei ihm nicht zum unumstößlichen Postulat. Gleichwohl sieht er im Buch der Spr viele Hinweise auf die Inkarnation. Im Unterschied zu Hamam geißelt er aber nicht die Gottlosigkeit der Juden. Das Buch der Sprüche interpretiert er als eine Art Moralphilosophie, die man auszulegen hat, nicht so sehr als eine Gebetshilfe wie Nersēs oder gar als eine Anleitung zur Tugend wie Hamam.

Thomson hat seine Beobachtungen und Gedanken nur ansatzweise entfalten und erläutern können. Dabei kamen ihm sein immenses Wissen und seine profunden Kenntnisse zugute. Die ausgewählten Textbeispiele veranschaulichen die beschriebenen Sachverhalte überzeugend. Viele Fragen bleiben aber immer noch offen wie etwa diese: Warum hat Hamam diesen Kommentar geschrieben? Welche Hörerschaft wollte er ansprechen? Was bedeuten die verschiedenen Anspielungen in seinem Text? Warum weicht er häufig von der üblichen Grammatik des Armenischen ab? Trotz mancher Redundanzen vermittelt Thomsons Einführung die nötigen Kenntnisse, ohne die man keinen Zugang zum Kommentar gewinnen kann.

Vor seiner Übersetzung ins Englische weist Thomson (S. 43) noch auf ein paar entscheidende Änderungen hin, die er am armenischen Text vorgenommen hat. Zunächst versuchte er den Text in Matenadaran 1151 so originalgetreu wie möglich wiederzugeben. Die oft eigenwillige Orthographie Hamams [z. B. *o* für *u*; *o* für *n*; *u* für *u*; *b* für *t*; *n* für *l* *n* und *ng* für *l* *ng*] behielt er bei. Die vielen Abkürzungen schrieb er aus. Interpunktion und Anordnung des Textes gehen auf ihn zurück. Fehler innerhalb des Textes werden in Fußnoten vermerkt und korrigiert, ebenso die Abweichungen zwischen der gedruckten Ausgabe von S (= Saribekyan's edition of Hamam) und M (= Text of Hamam in Matenadaran 1151). Die Bibelzitate und Anspielungen innerhalb des Hamam Kommentars versuchte Thomson zu identifizieren und zu entschlüsseln. Sie finden sich ebenfalls in den Anmerkungen zur englischen Übersetzung. Allerdings sind die Bibelstellen keineswegs vollständig erfasst. Zu Spr 1,16 wäre z. B. auf Jes 59,7 hinzuweisen. Hier kann Thomsons Arbeit nur ein Anfang sein, wenn auch ein entscheidender.

Den größten Teil des Buches (S. 45-191) nimmt die »Annotated Translation« ein. Diese Überschrift fehlt im Text (S. 45). Sie steht nur im Inhaltsverzeichnis. Die Kapitel und Versangaben kongruieren mit der armenischen Version. Die Fußnoten bieten zahlreiche Informationen und Erläuterungen. Der erste Teil des Textes umfasst Spr 1-9, der zweite Teil Spr 10-21; 23; 24,1 - 22; 30,1-14; 24,23-34; 30,15 - 33; 31 und der dritte Teil Spr 25; 26; 27.

In derselben Anordnung der Kapitel schließt sich der Kommentar des Hamam in armenischer Sprache an (S. 193-286). Die überschaubare Zahl der Anmerkungen enthält Hinweise zu Varianten zwischen S und M und sonstige geringfügige Textkonjekturen.

Eine ausführliche Bibliographie zu den armenischen, griechischen und syrischen Textausgaben sowie die entsprechende Sekundärliteratur folgen (S. 287-296). Besonders hilfreich ist ein Index der alttestamentlichen und neutestamentlichen Schriftstellen (S. 297-301). Die Reihung der biblischen Bücher hält sich an die armenische Bibel, die sich ihrerseits im AT an der LXX orientiert. Der allgemeine Index (S. 303-307) berücksichtigt vor allem armenische und patristische Autoren.

Kritische Editionen von Originaltexten und deren Kommentierung und Übersetzung in andere Sprachen können nur gelingen, wenn man über ausreichende Erfahrung und Kenntnisse verfügt. Robert W. Thomson hat m. E. mit der Publikation des Hamam Kommentars diesen Nachweis erbracht. Seine Arbeit dürfte grundlegend sein für jeden, der sich in Zukunft mit diesem Werk wissenschaftlich

befassen möchte. Darüber hinaus hat Thomson mit seiner Arbeit auch einen anregenden Beitrag zur Geschichte der Bibelauslegung geleistet und neues Interesse für die allegorisch-metaphorische Interpretation biblischer Texte geweckt, die in jüngerer Zeit wieder mehr an Wertschätzung und Relevanz zu gewinnen scheint.

Josef Wehrle

Robert F. Taft SJ (ed.), *The Formation of a Millennial Tradition. 1700 Years of Armenian Christian Witness (301-2001)*. Scholarly Symposium in Honour of the Visit to the Pontifical Oriental Institute, Rome of His Holiness KAREKIN II, Supreme Patriarch and Catholicos of All Armenians, November 11, 2000, Roma 2004 (= OCA 271), ISSN 1590-7449, ISBN: 88-7210-344-4

Das *Pontificio Istituto Orientale* hat den Besuch Seiner Heiligkeit KAREKIN II., des Katholikos Aller Armenier, zum Anlaß genommen, ein hochkarätig besetztes wissenschaftliches Symposium zu veranstalten. Der vorliegende Band dokumentiert diesen hohen Konvent mit allen Grußadressen und den wissenschaftlichen Beiträgen.

Auf die »*Biographischen Notizen*« (S. 11-12) zu Person und Werdegang des amtierenden Katholikos KAREKIN II. folgt die Liste mit den Namen der Delegationsteilnehmer (S. 13-14): Bischöfe und Erzbischöfe der Armenischen Apostolischen Kirche von Südamerika bis Australien. An die kurz gefaßten Grußadressen (Hèctor VALL VILARDELL SJ – Rektor des PIO, Achille Kardinal SILVESTRI – Großkanzler des PIO und vormaliger Präfekt der Kongregation für die Orientalischen Kirchen, KAREKIN II. – Katholikos Aller Armenier; S. 15-24) schließt ein erster Aufsatz an, welcher den Besuch des Katholikos in den ökumenegeschichtlichen Kontext einreicht (Gabriele WINKLER, S. 25-40). Am Ende dieser knappen Darstellung wird in das wissenschaftliche Symposium eingeführt, dessen Gegenstand mit dem Titel des Buches genannt ist. Ein in Farbe gehaltener dokumentarischer Bildteil mit allerdings nur fünf Aufnahmen beschließt diesen einleitenden Abschnitt.

Die Reihenfolge der Referate folgt wahrscheinlich jener, die bei G. WINKLER (S. 37-39) eingeführt ist. Im Dokumentationsband selbst sind die Beiträge der Autoren und Autorinnen alphabetisch geordnet.

Der Wiener Liturgiewissenschaftler (zuvor Universität Tübingen) Hans-Jürgen FEULNER kehrt in seiner Untersuchung »*Die Vernetzung der armenischen Athanasius-Anaphora mit den benachbarten Liturgiebereichen*« (S. 43-64) vor allem den syrischen Einfluß auf dieses heute noch benützte armenische Liturgieformular hervor.

Michael Daniel FINDIKYAN (St. Nersess Armenian Seminary, New York) wendet sich in seiner Studie »*Inclinations and Inclination Prayers in the Armenian Divine Liturgy*« (S. 65-78) einem Sujet zu, das, in der Anaphora als Gattung strukturell anwesend, liturgischen Gestus und liturgisches Sprechen verbindet. Er zieht dabei auch den ältesten Textzeugen, das Zitat in den *Buzandaran Patmut'iwnek* heran. Ein, wie er selbst formuliert erstes Ergebnis: »Garsoïan posits a date in the 470's for the *Epic Histories*, which would correspond well with Taft's fifth-century hypothesis for the interpolation of the Byzantine Precommunion Inclination Prayer.« (S. 77)

Nina GARSOÏAN, die Grande Doyenne der armenischen Kirchengeschichtsschreibung (ehemals Professorin an der Columbia University, New York) faßt mit ihrem Beitrag »*JANUS. The Formation of the Armenian Church from the IVth to the VIth Century*« (S. 79-95) Grundzüge ihres epochalen Bandes *L'Église arménienne et le Grand Schisme d'Orient* (CSCO 574, Subs. 100), Louvain 1999 zusammen: »... the evidence we already possess suggests that it is no longer possible to view the Pre-Islamic development of the Armenian Church as a simple unilateral trajectory. The contemporary in-